

**Grußwort des Landrats anl. der Eröffnung der Ausstellung des
Turiner Grabtuches, am 07.09.13 um 15.00 Uhr**

Anrede,

"wer ist der Mann auf dem Tuch?", so lautet ganz lapidar das Motto dieser Ausstellung.

Trotz dieser simplen Form der Frage ahnt man doch schon, womit sich diese Ausstellung befasst:

Nämlich mit den drei Bereichen Wissenschaft, Geschichte und Glauben.

Das Turiner Grabtuch fasziniert seit Jahrhunderten die Menschen, Gläubige und Nichtgläubige.

War es bis ins 19. Jahrhundert hinein eine normale Reliquie, die von Katholiken im Rahmen von Wallfahrten besucht und angebetet wurde änderte sich dies mit der Erfindung der Fotografie und dem ersten Foto des Tuches.

Die Negativabzüge dieser Fotos zeigen erst das Antlitz eines Menschen, der verblüffende Ähnlichkeit mit dem in den Evangelien beschriebenen, gekreuzigten Jesus von Nazareth hat.

Von diesem Moment an besaß das Tuch neben seiner religiösen - auch wissenschaftliche - und historische Bedeutung.

Immer wieder wurde die Echtheit angezweifelt, aber bis heute nicht wissenschaftlich ausgeschlossen.

Im Gegenteil, es haben immer wieder verschiedene Untersuchungen ergeben, dass es zumindest möglich ist, dass das Tuch aus der Zeit um 30 n. Chr. stammt.

Freilich wäre damit nicht bewiesen, dass das menschliche Antlitz dasjenige von Jesus Christus ist und dieser kurz vor seiner Auferstehung darin gebettet gewesen ist.

Aber ein wichtiges historisches Dokument, was Aufschluss über Gepflogenheiten der damaligen Zeit bietet und Bestätigung biblischer Schilderungen ist, wäre darin mindestens zu sehen.

Meine Damen und Herren,

ich habe sehr gerne die Schirmherrschaft über diese Ausstellung übernommen.

Einerseits weil mich persönlich dieses Grabtuch immer schon fasziniert hat.

Andererseits bin ich froh, dass sich im Rahmen einer Ausstellung vollumfänglich mit den drei Facetten des Grabtuches auseinander gesetzt wird und das hier im schönen Kreis Euskirchen.

Ihre Ausstellung zeigt doch sehr anschaulich, dass sich Naturwissenschaft und Religion nicht ausschließen, sondern vielmehr einander bedürfen.

Die Malteser Ausstellung besitzt daher auch einen fundamentalen Unterschied zu beispielsweise einer Kunstaussstellung mit religiösem Inhalt.

Steht dort die freie und kreative Auseinandersetzung mit theologischem Inhalt im Vordergrund geht es hier um Fakten und Beweise für ein Stück möglicherweise reellen, tatsächlichen Glaubens.

Ich selbst habe nicht persönlich in Turin das Grabtuch ansehen können, habe mir aber beschreiben lassen, welche Wirkung davon ausgeht.

Im Gegensatz zu beispielsweise einer Ikone habe man das Gefühl, so wurde mir geschildert, als fokussiere einen der Herr selbst.

Das ergreift den Gläubigen und macht den Nichtgläubigen nachdenklich.

Dieses Gefühl hat man natürlich in anderer Weise beim Original an seinem Stammort in Turin.

Das haben selbst die Malteser nicht geschafft, dieses nach BAM zu holen.

Aber einen Eindruck dieser Faszination bekommt man auch beim Betrachten der Kopie hier vor Ort.

Ich danke Ihnen, den Maltesern und der apostolischen Schule BAM, dass Sie diese Ausstellung auch in den Kreis Euskirchen geholt haben.

Zuvor war sie ja schon in Köln und in Burg Adendorf und ist dort jeweils auf große Resonanz gestoßen.

Auch wenn wir sicherlich keine Antwort auf die eingangs gestellte Frage nach der Identität des Menschen finden werden, wünsche ich mir, dass sich hier in Ihrer Schule interessierte Menschen, Gläubige und Nichtgläubige oder zweifelnde treffen werden, um sich von dieser Thematik ansprechen zu lassen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit